

SHV 

SPITZENVERBAND DER
HEILMITTELVERBÄNDE E.V.

Wir bewegen alle zu handeln.
Die Politik. Die Krankenkassen. Und Sie.





Akademisierung

Sicherung und Weiterentwicklung der therapeutischen Versorgung von Patienten

Die Novellierung der therapeutischen Berufsgesetze steht wieder in der laufenden Legislaturperiode auf der Agenda der Politik. Der Spitzenverband der Heilmittelverbände (SHV) fordert die vollständige Akademisierung der Ausbildung in allen Therapieberufen. Denn: **Insbesondere die zukünftige Gesundheitsversorgung erfordert eine Anpassung von Qualifikationen, um das anspruchsvolle und komplexer werdende Tätigkeitsfeld in der Gesundheitsversorgung bedienen zu können.** Konkret geht es dabei beispielsweise um die noch stärkere Implementierung von evidenzbasierter Praxis in Diagnostik und Therapie, die kritische Reflexion des eigenen Handelns und eine intensivierte interprofessionelle Zusammenarbeit.

Hinzu kommt der immer weiter voranschreitende Fachkräftemangel. Deshalb fordert der SHV im Schulterschluss mit anderen Akteuren im therapeutischen Bildungsbereich von der Politik massive Anpassungen bei der Novellierung der Berufsgesetze. Dies betrifft u. a. die Umsetzung der hochschulischen Ausbildung für alle Therapieberufe sowie die Modernisierung der Ausbildungsinhalte. Teile der Zertifikatspositionen können integriert werden.

Zentrales Anliegen ist es, die Therapieberufe zukunftsgerichtet weiterzuentwickeln, die Attraktivität zu steigern und die Qualität der Ausbildung zu verbessern.

Die Mitgliedsverbände des SHV haben ihre Positionen und Vorschläge zur Novellierung der Berufsgesetze beim Bundesministerium für Gesundheit eingereicht und stehen für weitere fachlich-inhaltliche Gespräche zur Modernisierung der Therapieberufe bereit.

Digitalisierung

Stärkung der therapeutischen Versorgung bei gleichzeitiger Entbürokratisierung

Für den Spitzenverband der Heilmittelverbände (SHV) steht fest: **Zukunftsfähigkeit, Innovation und neue Formen der Zusammenarbeit, insbesondere durch Möglichkeiten der Digitalisierung, müssen so gestaltet sein, dass sowohl Patienten als auch Berufsangehörige im Gesundheitswesen auf Dauer davon profitieren.** Dabei gilt es, die Chancen einer Digitalisierung zu nutzen und mögliche Stolpersteine aus dem Weg zu räumen. Dazu gehört auch, dass die Verantwortung für falsch ausgestellte Verordnungen endlich von den Ausstellern getragen wird – denn trotz digitaler Unterstützung gibt es hier noch vielfache Probleme. Die Prüfpflichten durch die Heilmittelerbringer führen zu häufigen Korrekturen, vielen unnötigen Patienten-Arzt-Kontakten und zu erheblichen Vergütungseinbußen bei den Leistungserbringern.

Die Versorgung von morgen erfordert mehr interprofessionelle Zusammenarbeit. Die Digitalisierung im Gesundheitswesen kann hier entscheidende Veränderungen bringen und Unterstützung bieten für das sich verändernde Aufgabenspektrum von Therapeuten.

Dazu hat der SHV klar Position bezogen und fordert, dass eine verbesserte digitale Infrastruktur sowohl Patienten als auch allen Leistungserbringern im Gesundheitswesen Vorteile bringen muss. Voraussetzung dafür ist beispielsweise die umfassende Einbindung aller Heilmittelerbringer in die Telematikinfrastruktur (TI) und eine Harmonisierung der Lese- und Schreibberechtigungen der elektronischen Patientenakte (ePA): Alle Gesundheitsfachberufe müssen diese neuen Möglichkeiten nun endlich für die Versorgung ihrer Patienten nutzen können, ohne zusätzliche Kosten dafür tragen zu müssen. Es darf keine weiteren Zeitverzögerungen bei der Umsetzung geben.

Die Digitalisierung kann und muss einen wichtigen Beitrag zur Entbürokratisierung der Gesundheitsversorgung und zur Sicherung einer flächendeckenden Versorgung der Patienten leisten.



Direktzugang

Modellprojekte
umsetzen

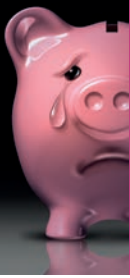
Das Gesundheitssystem ist überlastet, Patienten müssen immer länger auf einen Arzttermin warten. Was wäre da naheliegender als die Möglichkeit zu schaffen, dass sie ohne ärztliche Verordnung direkt einen Therapeuten aufsuchen dürfen? Dieser würde den Patienten untersuchen und entscheiden, ob er ihn behandeln kann oder an einen Arzt verweisen muss. **Der Direktzugang würde einen schnelleren Zugang der Patienten zur Heilmittelversorgung sichern und das Gesundheitssystem auch finanziell entlasten – und das bei besseren therapeutischen Ergebnissen.**

Der Spitzenverband der Heilmittelverbände begrüßt daher ausdrücklich, dass die Bundesregierung den politischen Weg für Modellprojekte zum Direktzugang nun endlich freimachen möchte. Die konkrete Umsetzung in einem Gesetz muss zeitnah erfolgen.

Therapeuten könnten Betroffene durch den Direktzugang schneller und zielgerichteter therapeutisch versorgen. Dazu gibt es inzwischen zahlreiche internationale Studien. Sie belegen die hohe Qualität der therapeutischen Versorgung im Direktzugang.

Um die Erkenntnisse aus dem Ausland auf Deutschland übertragen zu können, sind weitere Untersuchungen sinnvoll. Dabei könnte zum Beispiel überprüft werden, für welche Beschwerden und bei welchen Qualifikationsvoraussetzungen der Direktzugang umgesetzt werden kann. Außerdem könnten die Effektivität und die Wirtschaftlichkeit konkret erforscht werden.

Voraussetzung für Modellprojekte zum Direktzugang ist, dass die Politik die dafür notwendigen gesetzlichen Grundlagen schafft. Der SHV macht sich dafür stark, dass die Bundesregierung ihre Willenserklärung aus dem Koalitionsvertrag zeitnah umsetzt und die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Modellvorhaben zum Direktzugang schafft.



Vergütung

Weitere Schritte
müssen folgen

Heilmittelerbringer werden in Deutschland für ihren systemrelevanten und anspruchsvollen Beruf immer noch nicht angemessen vergütet. **Überall herrscht Fachkräftemangel, Patienten müssen immer länger auf freie Termine warten. Die geringe Vergütung macht es gerade für junge Leute unattraktiv, in die Berufe der Heilmittelbranche einzusteigen.**

Die Vergütungserhöhungen, die es 2021 mit den neuen Verträgen mit den gesetzlichen Krankenkassen auf Bundesebene gab, waren ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die vom Gesetzgeber geforderte leistungsgerechte Vergütung ist mit den aktuellen Vergütungserhöhungen noch nicht erreicht. Denn selbst mit den erhöhten Preisen sind Praxisinhaber der Ergo- oder Physiotherapie sowie der Logopädie/Sprachtherapie auf dem Arbeitsmarkt beispielsweise nicht konkurrenzfähig zum stationären Sektor und zu anderen beruflichen Angeboten im Gesundheitssektor. Die zeitlich oft weit auseinanderliegenden Vergütungsverhandlungen lassen zudem keine schnellen Anpassungen an aktuelle Krisenlagen zu.

Nachdem die Leistungen der Heilmittelerbringer jahrelang viel zu gering vergütet wurden, sind wir auf dem Weg, Nicht-Erreichtes nachzuholen. Der SHV macht sich weiterhin dafür stark, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Heilmittelberufen zu verbessern.



Einer für alle.

Der SHV – der Spitzenverband einer starken Gemeinschaft.



Dabei sein. Mit uns.

Als Spitzenverband der Heilmittelverbände schöpft der SHV die Möglichkeiten der aktuellen Gesetzgebung für die Therapeutenberufe bestmöglich aus. Zudem zeigt er der Politik, was noch nötig ist, um die gesamte Branche zu stärken.



Tatsache ist: Der zunehmende Fachkräftemangel belastet Patienten sowie Therapeuten – bundesweit. Nur durch eine dauerhafte Aufwertung unserer Berufe lässt sich die Situation der Berufsangehörigen verbessern und der Rückgang an dringend benötigtem Nachwuchs stoppen. Das Ziel: eine flächendeckende Patientenversorgung nachhaltig sicherzustellen.



Die sechs Mitgliedsverbände dbL, dbS, DVE, IFK, PHYSIO-DEUTSCHLAND und VPT vertreten mehr als 75.000 Therapeuten: Damit ist der SHV erster Ansprechpartner der Politik für die Heilmittelversorgung in Deutschland.



Spitzenverband der Heilmittelverbände (SHV) e.V.



Deutzer Freiheit 72-74
50679 Köln
Fon +49 (0) 221 98 10 27 - 28
Fax +49 (0) 221 98 10 27 - 24
info@shv-heilmittelverbaende.de
www.shv-heilmittelverbaende.de